

mit einem feinen Batisttaschentuch in der Hand, mit zitternder Stimme — „Mein Sohn!“ ... Viele Freunde, Bekannte, der treue Diener mit verweinten Augen und roter Nase ... Man hat seine Augen gen Himmel erhoben und bittet melodisch und heiser: „Licht, mehr Licht“ oder etwas Ähnliches ...

Wie schön! ...

*Wie soll man es auffassen?*

Erscheint Ihnen die hochrote Tracht der Kardinäle nicht verdächtig? Schreiender Purpur auf dem Körper derjenigen, deren Geist geneigt ist, mit dem fernen Vorgänger auszurufen: „Ich bin ein servus servorum Dei! ...“

Oder war William Booth nicht der geistreichste Bursch in der ganzen Herde Christi, als er dem härenen Hemd eine Generalsuniform vorzog und sich an die Spitze der Heilsarmee stellte?! ... Selbst als der Tod kam, starb er nicht, sondern erhielt bloß „einen höheren Posten“ (wovon wenigstens alle von ihm „Bekehrten“ überzeugt sind)!

*Ein Paradoxon.*

Das Theatralische ist eine so schmackhafte Sauce, daß man mit ihr seinen leiblichen Vater verzehren kann.

*Zur Kategorie des Theatralischen.*

Zwischen dem Lambrequin einer Jahrmarktsbude und dem eines Katafalques besteht ein Unterschied nur in der Farbe.

*Einem verschworenen Feind des Theatralischen.*

Du wirst sterben, sicherlich wirst du einmal sterben (denn die Zeit vernichtet selbst die schwärzesten Flecke auf der Hülle des Weltalls)! Ich möchte dich überleben, um gerächt zu sterben. Ich werde aber gerächt sein, wenn du, der du jeder Originalität entbehrst, vor dem Tode nicht alle Details deiner Beerdigung bestimmst. Dann wird man dich, den Kalten und Todernsten, dich, der du das Unsinnige der feierlichen Aufzüge verachtest und eine Droschke zweiter Güte einer prunkvollen Equipage vorziehst, in der tragischsten Stunde deines Erdenseins in einem Paradewagen I. Klasse mit Straußfedern auf dem reich ornamentierten Dache, in einem versilberten, mit sechs Pferden bespannten Rokokowagen fahren.

Und dann wird sich alles so abspielen, wie es bei einer Beerdigung I. Klasse unvermeidlich ist: die Verwandten werden sich im besten Lichte zeigen, und das Bestattungsunternehmen wird sich nicht blamieren wollen. Auf deinem Grabe werde ich eine entsprechende Rede halten, und du (hahaha!) wirst mir aus deinem effektvoll verzierten Sarge, unter den Kränzen mit Schleifen, die denen gleichen, die man den echten Schauspielern zu ihrem Benefiz überreicht, kein Wort entgegen können.

*Das Theatralische als Rechtfertigung.*

Ich kann nicht annehmen, daß im Neronischen Zeitalter die Zirkusbesucher lauter Neros gewesen seien; es mangelte auch damals nicht an zartfühlenden, empfindsamen, barmherzigen und mitleidigen Menschen (die Beispiele findet man in den Lehrbüchern). Aber auch ihnen gefiel es im Zirkus: die Darstellung der menschlichen Qualen war gar zu theatralisch, und dies war das Entscheidende. Noch mehr als das: es wirkte narkotisch und kitzelnd auch auf die Märtyrer selbst, die von der in doppeltem Sinne grandiosen Szene des Circus Maximus ergriffen wurden.